

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schweissche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Angelobene... Nr. 158.

Nummer 133.

Halle, Freitag, 9. Juni 1893.

185. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte und Fernsprechnachrichten der Halle'schen Zeitung.)

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag... keine Plenarsitzung abgehalten.

Berlin, 9. Juni. Der Staatsminister des Innern... die Vollstreckung der Arbeiten am Nordbahnhof...

Wien, 9. Juni. Der Kaiser... die Vergabe der Arbeiten zur Wiederhernahme der Arbeit...

Wien, 9. Juni. Der Reichsgerichtspräsident... die Angelegenheit hier anrufen...

Kemmerberg, 9. Juni. Nach Würzburger Berichten... die in vorigen Monat wegen nihilistischen Attentats...

Madrid, 9. Juni. Die Deputiertenkammer... die billigen den Handelsvertrag mit Spanien.

Wien, 9. Juni. Aus parlamentarischen Kreisen... die letzten Erklärungen Katothys zu interpellieren.

handelt - von Soldatenmishandlungen, von militärischer...

Diese, auf völliger Unkenntnis der einschlagenden Verhältnisse beruhenden Behauptungen, welche auch seitens unserer Zeitungen als Tatsachen verbreitet werden...

Das ein Mann, wie der Reichstagsabgeordnete Webel die Fügigkeit nicht besitzt, die deutsche Armee in ihren Gemüthern, ihren Gebrüchen, ihren Traditionen u. s. w. zu beherrschen...

Es ist ein ganz unrichtige Annahme, der man auch in den Kreisen unserer Zeitungen vielfach begegnet, daß in der Schweiziger Armee keine Uebergriffe von der militärischen Dienstgehalt vorlägen...

Dogleich es in der schweizerischen Armee keinen Stand der Berufsoffiziere und Unteroffiziere (die wenigen Instruktor ausgenommen) giebt, den unsere Demofraten immer als die Ursache aller Uebel hinstellen...

Wollte man nun gar noch den Ausstellungen Glauben beimesse, die genau wie bei uns angeblich aus „militärischen Kreisen“ in die Öffentlichkeit...

bringen, in Wahrheit aber ihre Entstehung der Feder eines sozialdemokratischen Agitators verdanken...

Schon seit vielen Jahren hören wir bei Rekrutenkassen und Wiederholungshören von vielen Soldaten die Aeußerung thun: „Wenn einmal Krieg giebt, so muß dieser oder jener Offizier oder Instruktor die erste blutige Wunde von mir bekommen, der verfluchte Schweizerische Dienstverpflichtete kommt, der glaubt sich gegen die härtesten Strafen und Schwereiten...

Es widerstrebt uns, in dieser Blumenseite fortzuführen; wir wollten nur den Schwärzern die Aufnahme in die schweizerischen „Vollstreckung“ einen kleinen Gewinn liefern, daß dort ebenjagte Klagen über schärfste Behandlung laut werden, als bei uns und zwar einseitig deshalb, weil eine große Anzahl unserer jungen Leute sich bereits wohl vorbereitet durch die Wahlkreise der Sozialdemofraten - gegen die Anerkennung jeder Autorität aufsieht, und anderntheils, weil die Anforderungen, die heutzutage an die Leistungen der Truppen und insbesondere des Ausbildungspersonals gestellt werden, so außerordentlich hohe sind...

Aus dem wird so unsere demokratischen Wortführer leicht sagen: „Da, das ist schon möglich, daß in der Schweiz auch Fälle von unwürdiger Behandlung der Soldaten vorkommen, aber diese haben dann wenigstens weit mehr als in Deutschland das Recht und die Möglichkeit, ihre Beschwerden anzugeben, und die Sichertheit, daß diesen Beschwerden Folge geleistet wird.“ In dieser Hinsicht schreiben nun die Verfasser der erwähnten Broschüre - angeblich Soldaten:

„Wenn wären wir, wie es sich ziemt, mit unseren Klagen vorwärts, der Unruhe aber, daß im Militär die unrichtige Untersuchung, jede gerade Beurteilung unmöglich ist, daß da nur immer dem schlechten Geseh als möglich vertrieben oder doch ganz mißdeutend wird, den Klagen führenden Gemeinen aber unendliche Blöße wird u. s. w. Und a. anderer Stelle: „Wir rufen ihm (einem angeblich an den Kopf blutige geschlagenen Soldaten) zu: „Fluchen er wolle oder nicht, denn, laute er, erdarf er nicht, was er nicht mag.“ „Stellst du mich, so nimmst er als Antwort Antwort“ u. s. w.“

It ist das nicht, als hörte man unsere sozialdemokratischen Volksbegleiter sprechen! Trotzdem aber wird sich eine Militärarmee, wo es angeblich so zugeht, von ihnen unserem Volke als Ideal hingestellt und es finden sich, leider! Oester, zahlreich Gläubige.

Daß übrigens die Fälle von Uebergriffen der militärischen Dienstgehalt und von unerlaubter Behandlung der...

Allen alten Soldaten

aber auch allen unseren übrigen Lesern möchten wir im Hinblick auf die Thatsache, daß in der gegenwärtigen Verhinderung von demokratischer Seite die militärischen Verhältnisse der Schweiz fortwährend als erdrückend schwer und mühselig hingestellt werden, folgende Unterstützung versetzen unterbreiten:

Die Angelegenheit des Reichstags brachte beim Kapitel Militär-Aufsichtsrathung längere Debatten über die schon seit Jahren auf der Tagesordnung stehende Reorganisation des Militär-Verwaltungswesens. Die Vertreter der demokratischen und freischänken Parteien ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen, die von ihnen so oft und - wie wir erst jetzt wieder bei Herrn Webel gesehen haben - immer leidenschaftlicher Anführung unwahrer Thatsachen aufgebaute Behauptungen der „Schwäbische“ und der „Soldatenmishandlungen“ in den Bereich ihrer Besprechung zu ziehen. Bei dieser Gelegenheit behaupteten die Sozialdemofraten, daß in der Schweiz feststehend ist - da es sich um eine auf breiterer demokratischer Unterlage aufgebaute Republik mit einem Volksvere...

und endlich noch nach Griechenland und Polen zu den Gebieten des heiligen Wallert wollefahrte. Sowohl vor als nach dem Jahre 1000 ist der Glaube an die hohen Weltende zumal bei besonderen Veranlassungen, bei Hungersnoth, Erdbeben u. s. w. aufgetaucht. Ueberaus zahlreiche Weltuntergangspredigten sind aufgetreten und haben eine mehr oder minder ausgebreitete Panik hervorgerufen. Sie alle aufzuführen, von denen die Chronisten uns Kunde hinterlassen haben, würde den Leser nur ermüden, weshalb wir uns mit der Hervorhebung einiger besonders merkwürdiger Fälle begnügen.

Im Jahre 1518 hatte der Mathematikprofessor und Astronom Stöffler zu Tübingen in einem an den König von Spanien und späteren deutschen Kaiser Karl V. gerichteten Propaganda eine durch den Zusammenstoß des Saturn, Jupiter und Mars im Zeichen der Fische verursachte Einsturz für den Februar des Jahres 1524 in Aussicht gestellt. Da der Professor einen großen Ruf als Kolbenmacher genoss, so fand eine Vorberathung weit und breit Glauben und selbst der Kaiser und sein Hof gerieten in Furcht und Schrecken. Glücklicherweise ließ der gelehrte Augustin Niphus eine Widerlegung der Stöffler'schen Prophezeiung ergehen, worauf der Monarch ohne lange Umwege sich wieder beruhigte. Der General Graf Zeit Hünnebeck, der sich in seinem Glauben an Stöffler nicht erschüttern ließ, bewundert sich dafür desto mehr, denn er befürchtete nun, daß sich, durch die Schrift des Niphus zu sicher gemacht, die Rettung seines Heeres verabsäumen möchte. Ränge hatte nämlich gleich anfangs beantragt, auf den höchsten Bergen, wohin das Heer sich zurückziehen sollte, Bergspitzmagazine anzulegen, und darauf wollte der Kaiser jetzt nicht mehr eingehen. Da veranlaßte der General den damals berühmten Lehrer der Astronomie zu Padua, Thomas Diglotus, das Buch des Niphus zu widerlegen, und gleichzeitig führte ein Lehrer der Metaphysik zu Rom, Michael de Petra Sancta, den Nachweis, daß jener Zusammenstoß der Planeten im Zeichen der Fische allerdings eine Einsturz erzeugen müsse, welche die ganze...

Erde verderben werde. Am griff die Furcht vor dem Weltuntergange auch neue um sich, zumal in Spanien, Frankreich, Italien, Deutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen. In Frankreich verlor n sogar mehrere Personen den Verstand dadurch. Der Präsident Marat in London ließ eine große, mit allem Nötigen versehenen Arche bauen, um darin mit seiner Familie die Nothzeit auszuhalten. Sie wurde auf vier gemauerte Pfeiler gestellt, damit sie nicht gleich bei dem ersten Stoß des andringenden Wassers zerbräche. Der Bürgermeister Gensdorf zu Wittenberg aber ließ auf den Speicher seines Hauses ein Bier herauftragen, um bei dem bevorstehenden Wasserüberfluß doch auch wenigstens einen guten Trunk zu behalten. Endlich brach nun der mit Fiktern und Rängen erwartete verhängnisvolle Februar an. In den meisten Ländern war das Wetter schön, der Himmel heiter und ohne Regen - kurz, die Einsturz blieb aus.

Eine fast ebenso große Verwirrung richtete in einem Theile von Deutschland ein im Jahre 1608 erscheinendes Flugblatt an, das angeblich von dem Werner Doktor und Stabtmathematikus Theobaldus Brandt herrühren sollte und auf dem Titelblatt folgende ansehnliche Ankündigung enthielt: „Ein Prophezei und wunderbare Weissagung von allerley vor niemals erhörten Veränderungen des heiligen Römischen Reichs, welche sich von dem Jahre Christi 1608 bis 1623 in der ganzen Christenheit zutragen wird unfehlbarlich begeben werden, jezt und vor kurzen Jahren in dem Lauf der Kirchhirne zu Bern auf Pergament verzeichnet gefunden und weil vorgezogen verfloßen, dieses hintertrieflig publiciert.“ Die „sensationalen“ Nachrichten, welche diese Schrift, als deren Drucker Johannes de Preng in Bern angegeben war, enthielt, war die Kunde von dem unfehlbar bevorstehenden Untergange - zwar nicht der ganzen Welt, aber doch der Stadt Braunau weig. Die Schrift fand einen sehr starken Absatz und rief in Braunauweig, wohin sie bald gelangte, das größte Entsetzen hervor. (Schluß folgt.)

Weltuntergangspredigten.

Von Antino Brandt.

Wie die Geologie mit unumstößlicher Gewissheit darthut, waren bereits Keonen verfloßen, bevor der Mensch auf Erden erschien, und ebenso lehren Astronomie und Physik, daß der Erdball noch Keonen hindurch bestehen wird, wenn es längst keine lebenden Wesen mehr auf ihm giebt.

Die Frage dieses Unterganges beschäftigt schon seit vielen Jahrhunderten die Gemüther auf das Begehrteste. Was wird aus unserer Erde? Wird sie in zunehmender Kälte erstarren oder in Flammen aufgehen; stirzt sie in die Sonne oder wird sie durch den Anprall eines anderen Weltkörpers in Atome zerstückelt?

Im Jahre 1000 ist die ganze abendländische Christenheit auf Grund solcher Prophezeiungen den Weltuntergang erwartet haben und vor bangen Entsetzen fast verzagen sein, doch hat neuerdings Pietro D'Erz darzutun geschickt, daß das Uebertriebene hier, die erst in nachmittelalterlicher Zeit entstanden. Thatsache ist jedoch, daß damals Kaiser Otto III. durch die Vorpredigten zweier italienischer Mönche, des heiligen Romuald und des heiligen Kilian, so erschüttert wurde, daß er vierzehn Tage lang als Wandersünder in einer Höhle lebte, zum Heiligthum des Erzengels Michael auf den Berg Gargano in Apulien...





